

Zimmer mit Aussicht

Als ich durch den halbdunklen Flur zu diesem Zimmer ging,
Als sich der Schlüssel widerwillig leis im Schloss umdrehte,
Da war's als ob ein wohlvertrautes Bild mich dort empfing,
Erinn'ung einer langen Wanderschaft, die mich umwehte.

Es war wie eine Heimkehr, wie eine Art Déjà-vu,
Als wäre ich durch diese Tür schon viele Mal gegangen,
Um anzukommen und um auszuruhen, um morgen früh
Weiterzugehen, um ein neues Kapitel anzufangen.

Ich kenn den Blick aus diesem Fenster, ich kenn den Geruch,
Finde den Lichtschalter im Bad im Dunkeln mit den Händen.
Ich kenn den Stuhl, das Bett, den Duft von frischem Leinentuch,
Ich kenn das Dielenknarrn und die Geräusche in den Wänden.

Hab ich in diesem Zimmer nicht mein Leben zugebracht?
Habe ich hier nicht Zuflucht und irgendwann Schlaf gefunden?
Besiegt oder gefeiert kehrt ich heim in mancher Nacht,
Mal trunken vom Triumph und mal leckte ich meine Wunden.

Dank für die Minibar mit ihrer tröstenden Arznei,
Die trübe Glühbirne und die missglückte Malerei,
Die abgeranzten Kammern, die abgerockten,
Die edlen Suiten und die Nadelfilz-verstockten.

Die Einsamkeit, die Abschiede, Trennung und Wiedersehn -
In all den Zimmern ist ein Stück meines Lebens geblieben,
Ein Angsttraum, ein Gebet, ein zorn'ges Türschlagen im Gehn,
Ein Seufzen und ein Lachen und ein Weinen und ein Lieben.

Wie oft verhiß mir die Neonreklame an der Wand
Wärme, Geborgenheit und die Fürsorge guter Mächte -
Dank für das schlichteste Quartier, in dem ich Obdach fand,
Danke für diese eine Nacht und Dank für tausend Nächte!